
Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.

Gesammelt und herausgegeben von **W. Haidinger.**

1. Versammlungsberichte.

1. Versammlung, am 22. September.

Herr Dr. Friedrich Bialloblotzky aus Hannover gab eine Uebersicht des Planes, welchen er sich bei der zu unternehmenden Bereisung eines bisher noch ganz unbekanntes Theiles von Afrika vorgezeichnet hat. *Nili quærerere caput* bildet eine stehende, bis jetzt noch nicht gelöste Aufgabe, die wir aus dem grauen Alterthum überkommen haben. Vieles ist in der neuesten Zeit zur Erforschung des Innern von Afrika überhaupt geschehen, aber die Schwierigkeit der Ausführung, das Verunglücken mancher Unternehmungen hat die Theilnahme selbst in England für den Augenblick sehr herabgestimmt. Nur einzelne Forscher bleiben immer noch feste Anhänger der Nilographie. So hat erst auf dem wissenschaftlichen Congress der *British Association* zu Swansea in diesem Sommer Herr Dr. Beker die von ihm selbst in Abyssinien gesammelten Daten, mit denen anderer Forscher verglichen, in einer trefflichen Abhandlung mitgetheilt. Er macht darauf aufmerksam, dass die Quellen des Nil westwärts von einer Gebirgskette liegen könnten, welche in der Richtung von Nordost gegen Südwest mehrere Grade nördlich und südlich vom Aequator sich erstreckend, wahrscheinlich die Wasserscheide in diesem Theile von Afrika bildet. Mehemed Ali's Expeditionen sind nie weiter als bis zum vierten Grad nördlicher Breite vorgedrungen. Die Neger geben an, dass der dort noch mächtige Strom gerade aus Süden kommt und dass man noch dreissig Tagereisen demselben entlang aufwärts dringen könne. Der in Gingiro oder Zendero südlich fließende Zeebe oder Kibber der Karten würde durch jene Gebirgskette vom Indischen Ocean abgeschnitten seyn.

sich aber später westwärts wenden und mit dem nordwärts fließenden Baher el Abiad sich verbinden. Anstatt nun stromaufwärts den Nil zu verfolgen, liegt also nun der Plan vor, von der Ostseite her die Gebirgskette selbst zu erforschen, ob man nicht die Reihe der Nilquellen an dem nordwestlichen Abhange desselben auffinden und verfolgen könnte. Angeregt durch Dr. Beke unternahm Herr Doctor Bialloblotzky dieses wichtige Wagniss. Unterstützt durch mehrere Freunde der Wissenschaft verliess er kürzlich England, kam über Göttingen und Berlin nach Wien, geht ferner über Constantinopel, Alexandria, Aden nach Mombás, unter dem vierten Grad südlicher Breite an der Ostküste von Afrika gelegen. Die kleine Insel Mombás, gegenwärtig dem Imam von Mascat untergeben, bildet den eigentlichen Ausgangspunkt der Reise. Die tiefen ungesunden Ufergegenden sollen bald verlassen werden, aber doch ist ein Jahr dazu bestimmt, um in nicht grosser Entfernung erst die freundliche Verbindung mit den eingeborenen Stämmen zu gewinnen, zwei weitere Jahre zur Durchforschung der Gebirgskette, um möglicher Weise im günstigsten Falle den Nil abwärts fahrend, Egypten und das Mittelmeer zu erreichen. Die Entfernung des Hochlandes, welches das obere Flussgebiet des Nil von dem der Flüsse Ozi (Pokomozi oder Maro) und Sabáki, welche in östlicher Richtung fließend, nördlich von Mombás in den indischen Ocean fallen, scheidet, von der Küste dürfte auf 300 bis 400 englische Meilen geschätzt werden. Hier würde die Wasserscheide so tief landeinwärts zu verfolgen sein, als es nur immer möglich ist, dabei die Nachrichten über jenen grossen See eingesammelt werden, der sich angeblich im Innern befindet. An diese Aufgaben würden sich möglichst vielseitige geographische, meteorologische, ethnographische Beobachtungen anschliessen, sämmtlich so oft als möglich an Dr. Beke einzusenden, der auch die Subscription für die Reisekosten vermittelt.

Herr Dr. Karl Wedl theilte das Resultat neuer Untersuchungen über Hämatozoen mit, als einen fernern Beleg zu der Erfahrung, dass Hämatozoen bei Thieren nicht zu den Seltenheiten gehören.